

BAWI-Südafrika-Dienst

Bern, 1. Mai 1990

S.Afr. 821-wys/zwa

(Dokument wurde bereits für Besuch Präsident de Klerk verwendet)

Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen mit Südafrika

1. Handel

Südafrika ist für die Schweiz ein Handelspartner mittlerer Grösse. Im Jahre 1989 beliefen sich die schweizerischen Exporte nach Südafrika auf 517 Mio. Franken (0,6 % unserer Totalausfuhren). Unter den Absatzmärkten der Schweiz lag Südafrika an 27. Stelle, hinter Jugoslawien und Südkorea, jedoch vor Griechenland und Norwegen.

Ueber die Entwicklung unserer Ausfuhren nach Südafrika seit ./ 1980 und ihre Zusammensetzung gibt die Beilage Auskunft. Das im Jahre 1981 erzielte Rekordergebnis von 670 Mio. Franken wurde hauptsächlich aufgrund des schwachen Wirtschaftswachstums Südafrikas in den letzten Jahren nicht einmal mehr annähernd erreicht.

Die in der Handelsstatistik ausgewiesenen schweizerischen Importe aus Südafrika beliefen sich 1989 auf 1178 Mio. Franken (1,2 % unserer Totalimporte). Unter den Lieferländern der Schweiz lag Südafrika damit an 11. Stelle, knapp vor Spanien. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass davon 888 Mio. Franken oder 75 % auf den Import von Rohdiamanten entfielen. Des weiteren importierten wir Platin (108 Mio. Franken), Landwirtschaftsprodukte (71 Mio. Franken), Metalle und Metallwaren (38 Mio. Franken) sowie Steinkohle (20 Mio. Franken), wobei wir 1989 vom letztgenannten Produkt 78 % unserer Totaleinfuhren aus Südafrika bezogen.

Die tatsächlichen Einfuhren aus Südafrika weichen jedoch von den Zahlen in unserer Importstatistik aus mehreren Gründen ab:

- 2 -

- Die Einfuhr von Goldbarren und Goldmünzen wird in der Statistik aus Gründen der Vertraulichkeit nur global und nicht länderweise ausgewiesen. Die entsprechenden Direktimporte aus Südafrika sind zwischen 1984 und 1989 allerdings stark zurückgegangen (Goldbarren von 408 t auf 173 t und Krügerlands von 33 t auf 900 kg).
- Es entzieht sich unserer Kenntnis, in welchem Umfang wir Barren (und Münzen) aus südafrikanischem Gold aus anderen Ländern (z.B. Grossbritannien) importieren.
- Wir führen auch keine Statistik über das Gold, das lediglich in unsere Zollfreilager, aber nicht auf schweizerisches Zollgebiet importiert wird.
- Rohdiamanten werden praktisch erst seit 1987 direkt aus Südafrika in die Schweiz importiert. Seither sind die Einfuhren jedoch sehr stark angestiegen (1989: 888 Mio. Franken). In früheren Jahren erfolgten diese Einfuhren via Grossbritannien. Entsprechend haben die Rohdiamantenimporte aus diesem Land seit 1987 von knapp 2 Mrd. Franken auf 750 Mio. Franken abgenommen. Wieviele dieser und der aus den Bermudas importierten Diamanten (1989: 979 Mio. Franken) in Südafrika gefördert wurden, wissen wir nicht.
- Die bis Januar 1990 direkt aus Südafrika importierten Rohdiamanten dürften rund zur Hälfte in Namibia gefördert worden sein. Diesen Schluss lässt die Handelsstatistik für die Monate Februar und März 1990 zu, in denen die Diamanten aus Namibia nicht mehr unter Südafrika, sondern erstmals separat ausgewiesen werden. Die Diamantenimporte aus Südafrika dürften deshalb dieses Jahr stark rückläufig sein.

Im internationalen Vergleich lag die Schweiz unter den Lieferländern Südafrikas im Jahre 1988 (Zahlen für 1989 liegen noch nicht vor) im 11. Rang. Sie exportierte rund zehnmal weniger als die an erster Stelle liegende BRD. Unter den Abnehmerländern südafrikanischer Produkte (ohne Gold) nahm sie Rang 8 ein. Sie importierte rund viermal weniger als das auf Rang 1 liegende Italien.

2. Investitionen

Die schweizerischen Investitionen in Südafrika beliefen sich Ende 1988 auf rund 700 Mio. Franken. Südafrika nimmt damit den 17. Rang unter den Gastländern für schweizerische Investitionen ein. Insgesamt beschäftigten die schweizerischen Multis in Südafrika 17'000 Arbeitnehmer, wovon rund die Hälfte durch die Töchter von Holderbank, Eternit und Nestlé.

Nicht bekannt ist uns die Höhe der südafrikanischen Investitionen in der Schweiz. Einiges Aufsehen erregt hat im März 1990 die Ankündigung der im Diamantenhandel tätigen Firma de Beers, ihre internationalen (nicht südafrikanischen) Tätigkeiten in einer in Luzern neu zu gründenden Holdinggesellschaft zusammenzufassen. Einen identischen Schritt tat vor zwei Jahren die ebenfalls kapitalstarke Rembrandt Gruppe der Familie Rupert, die u.a. gewichtige Interessen im Bergbau, im Finanzdienstleistungssektor sowie im Bereich der Luxusgüter (Uhren) hat.

3. Kapitalexport

Seit 1974 plafoniert die Schweiz den Kapitalexport nach Südafrika in Form von Anleihen und Finanzkrediten, die 10 Mio. Franken übersteigen und eine Laufzeit von mindestens 1 Jahr haben. Die entsprechende Limite beträgt seit 1980 300 Mio. Franken. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre wurde diese Limite jedoch nur zu einem Fünftel ausgenützt. Nicht unter die Limite fallen Export- und Exportfinanzkredite sowie Konversionen. Einzelheiten über die bewilligten Kapitalexporte sind in der Beilage enthalten.

Ihre totalen Guthaben gegenüber Südafrika haben die Schweizer Banken seit 1985 um mehr als die Hälfte auf rund zwei Milliarde Franken abgebaut.

4. Wirtschaftliche Probleme mit Südafrika

Da Südafrika zur Bedienung seiner Auslandschuld auf einen hohen Leistungsbilanzüberschuss angewiesen ist, versucht das Land, die Importe von Gütern, die in Südafrika selbst hergestellt werden oder nicht lebensnotwendig sind, auf einem tiefen Stand zu halten. Zu diesem Zweck wurden vor zwei Jahren auf einem Viertel aller Importgüter zu den ohnehin schon hohen Zöllen, Zollzuschläge bis zu 60 % erhoben. Klagen über hohe südafrikanische Zollschränken gingen beim BAWI von der Stickereiindustrie, von Chocosuisse und einem Unternehmen der Schleifmittelbranche (abrasifs) ein. Wir werden das Problem mit Südafrika im Rahmen der Tarifverhandlungen der Uruguay-Runde aufnehmen.

5. Sanktionen

In seiner Erklärung zu Südafrika vom 22. September 1986 hat sich der Bundesrat gegen Sanktionen ausgesprochen. Der Bundesrat will allerdings nicht, dass das Gebiet der Schweiz dazu missbraucht wird, Sanktionen von Drittstaaten zu umgehen. Er hat eine interdepartementale Arbeitsgruppe eingesetzt, die unsere Wirtschaftsbeziehungen mit Südafrika namentlich in den Bereichen überwacht, in denen unsere wichtigsten Wirtschaftspartner konvergente Sanktionen gegenüber Südafrika ergriffen haben. Es handelt sich um folgende Massnahmen:

- Importverbot für gewisse Eisen- und Stahlprodukte sowie für Goldmünzen
- Verbot neuer Geschäfte im Nuklearsektor
- Exportverbot für Computer an die Armee und die Polizei
- Exportverbot für Erdöl
- Verbot von Neuinvestitionen

- 5 -

Die letzten beiden Massnahmen werden in einzelnen Mitgliedstaaten der EG überhaupt nicht durchgesetzt oder haben lediglich empfehlenden Charakter, weshalb sie nur bedingt von konvergenter Natur sind.

Die interdepartementale Arbeitsgruppe hat bisher nicht feststellen können, dass das Gebiet der Schweiz zur Umgehung dieser Sanktionen missbraucht worden wäre. Zwar sind unsere Einfuhren von Eisen- und Stahlprodukten aus Südafrika in den letzten Jahren stark angestiegen (1989: 30 Mio. Franken). Diese Produkte waren jedoch für den Inlandverbrauch (Hochkonjunktur) bestimmt und sind nicht in Länder reexportiert worden, die entsprechende Sanktionen erlassen haben.

Beilage erwähnt.

Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen Schweiz-Südafrika

<u>HANDEL</u>	<u>CH-Ausfuhr</u> (in Mio. Fr.)	<u>Zu/Ab-</u> <u>nahme %</u>	<u>CH-Einfuhr¹⁾</u> (in Mio. Fr.)	<u>Zu/Ab-</u> <u>nahme %</u>	<u>Saldo</u> (in Mio. Fr.)
1981	670	+ 34	153	- 28	+ 517
1982	530	- 21	154	+ 1	+ 376
1983	489	- 8	194	+ 25	+ 295
1984	550	+ 12	204	+ 6	+ 346
1985	483	- 12	171	- 16	+ 312
1986	431	- 11	154	- 10	+ 277
1987	405	- 6	395	+156	+ 10
1988	471	+ 16	800	+103	- 329
1989	517	+ 10	1178	+ 47	- 661
1990 (1-3)	139	+ 14	221	- 7	- 82

<u>Wichtige Güter in Mio. Fr.</u>	<u>Ausfuhr</u>	<u>Einfuhr</u>	
Maschinen	227	Diamanten, Platin	1025
Chemie- u. Pharmaprod.	152	Landwirt. Prod.	71
Instrumente u. Apparate	40	Metalle und Metallwaren	38
Metalle und Metallwaren	20	Mineral. Rohst. (Kohle)	20
Kunststoffe	17	Textilien, Bekleidung	8
Uhren	13		

INVESTITIONEN:

Gemäss Umfrage der SNB beliefen sich die schweizerischen Direktinvestitionen 1988 auf 700 Mio. Franken. Schweizerische Multis beschäftigten in Südafrika rund 17'000 Arbeitnehmer. Diese Angaben sind vertraulich.

BEWILLIGTE KAPITALEXPORTE:²⁾

(in Mio. Fr.)	<u>dem Plafond</u> <u>unterliegend³⁾</u>	<u>ausserhalb</u> <u>des Plafonds⁴⁾</u>
1984	300	460
1985	83	388
1986	38	---
1987	52	---
1988	115	46
1989	6	194 ⁵⁾
1990 (1-4)	---	150

BILATERALE ABKOMMEN:

Doppelbesteuerungsabkommen vom 11. Juli 1968.

SCHWEIZ. KOLONIE (1.1.1986)

8029, wovon 4704 Doppelbürger (Rang 10)

1) Ohne Goldbarren und Goldmünzen.

2) Bewilligungspflichtig sind Kredite mit einer Laufzeit von einem Jahr oder mehr, sofern sie mindestens 10 Mio. Franken betragen

3) Der 1974 gegenüber Südafrika eingeführte Plafond für Kapitalexperte beträgt seit 1980 300 Mio. Fr.

4) Export- und Exportfinanzkredite sowie Konversionen

5) Mit einem Anteil von 0,5 % am gesamten Kapitalexperte lag Südafrika 1989 auf Rang 23